

So sehe ich aus!

Nase – ist vorne und ein wichtiges Sinnesorgan, meist feucht.
Ein Hund hat 220 Millionen Riechzellen, ein Mensch gerade mal 5 Millionen.
Der Nasenspiegel hat kein Fell, aber der Rest meiner Nase.
Deshalb nennen uns viele Menschen Feinase, hahaha – ich find das ja sooo seltsam.

Augen – aufmerksam und manchmal, wenn ich im Körbchen kuschle und schlafe, geschlossen.

Ohr – auch Behang bei Schlappohren – hören super, gehorchen nicht immer – niemals dran ziehen!!!, aber dahinter kraulen – das lillie ich.

Fell – zum Kuschein. Das kann ich auch aufstellen, wenn ich aufgeregt bin. Meine langhaarigen Artgenossen können das nicht.

Zähne – wir haben 42 – damit kann ich Knochen zerbeißen. Ihr Menschen habt meist 32.

Maul – auch Fang oder Schnauze genannt

Lefzen – lassen sich mit deinen Lippen vergleichen.

Zunge – zum Hecheln und Schwitzen, du schwitzt ja über deine Haut.

Brust – mit viel Platz zum Kraulen

Bein – oder auch Lauf

Ellenbogen – genau, der ist so weit oben bei uns Hunden

Pfote – nicht kitzeln, das finden wir gar nicht lustig – mit Krallen und Ballen (unter der Pfote)

Widerrist – hier wird unsere Größe gemessen.

Schwanz – Hundemenschchen nennen es Rute. Das Rutewedeln bedeutet nicht immer Freude. Es ist erst einmal ein Zeichen von Erregung und kann auch jagdliche Motivation, Unsicherheit und vieles mehr ausdrücken.

Zitzen – circa 8 bis 10, das ist sehr unterschiedlich, manchmal auch ungerade – und ja, auch Rüden, männliche Hunde, haben Zitzen.

Knie – Ja, wirklich, das Knie ist hinten. Viele denken, es befindet sich am Vorderlauf.

Sprungelenk



So ticken wir Hunde

Die meisten Hunde lieben es, gestreichelt und gekuschelt zu werden. Sie schmusen sich an und können nicht genug davon bekommen. Ich gehöre auch dazu. Wenn du aufhörst, mich zu streicheln, dann werde ich voll zum Menschenbenutzer und schubze dich so lange an, bis du weitermachst.

Einige Hunde möchten allerdings ungern von Fremden angefasst werden, und da braucht es ein paar Gebrauchsanweisungen im Umgang mit uns, die ich dir jetzt mal gebe. Bitte denk immer daran, dass wir alle sehr unterschiedlich sind.
Deshalb erzähle ich dir aus meiner Erfahrung:

Viele Hunde dürfen draußen frei herumlaufen, sind neugierig, erkunden die Welt und neigen dazu, Kontakt mit dir aufzunehmen zu wollen.



Läuft ein Hund direkt auf dich zu, dann bleib entweder stehen oder geh langsam und ruhig weiter, verschränke am besten die Arme oder steck die Hände in die Jackentasche. Schau am Hund vorbei und sprich ganz ruhig mit ihm. So in etwa: »Ooooh, du liebes Hündi, duuu bist ja ein Hübscher. Ich tu dir nichts, keine Sorge.« Das kann dich und ihn beruhigen.
Hältst du ein Stofftier, einen Ball oder etwas anderes in der Hand, dann könnte das für uns Hunde besonders interessant sein. Lass es fallen, damit wir dich beim Hochspringen oder Nach-dem-Spielzeug-Schnappen nicht versehentlich verletzen.
Schön! langsam ein- und ausatmen und niemals wegrennen. Wir Hunde neigen dazu, hinterherzulaufen. Wichtig ist, dass du vermeidest, zu schreien und zu kreischen. Wir reagieren auf helle Töne und fühlen uns dann ermuntert, weiterzumachen.

ISBN: 978-3-7373-7250-3



Begriffe aus der Hundewelt – Hündisch lernen

In meinem Leben ist immer etwas los. Ich begegne draußen zahlreichen Kumpels, und nun erläutere ich dir mal ein paar Fachbegriffe aus unserer Hundewelt:



Wenn Nia mir entgegenkommt, legt sie sich manchmal in einiger Entfernung ganz flach auf den Boden und fixiert mich. Sie darf das, weil sie meine Freundin ist und mich damit nicht bedroht. Dann wartet sie in Lauferstellung, bis ich näher komme, und schießt plötzlich wie ein geölter Blitz auf mich zu.

Ich weiche natürlich elegant aus, und dann geht die wilde Luzie ab. Ne, die wilde Luzie ist kein Hund, nur eine heftige Toberei. Wir haben dabei meist totale Spielgesichter und balgen uns auf dem Boden. Natürlich immer so, dass keiner verletzt wird, aber mit völlig überzogener Körpersprache und Mimik, so nennt man den Gesichtsausdruck.



Manchmal lasse ich mich extra fallen, das heißt Selbsthandicap. Da ich stärker bin als Nia, gebe ich ihr damit die Möglichkeit, sich auf Augenhöhe zu fühlen. Sie verlangt am ihr Tempo dafür beim Rennen, damit ich mithalten kann. Das ist wahre Freundschaft.
Spielen ist wichtig, sowohl für uns Hunde als auch für dich. Im Spiel können wir entspannen, sind ausgelassen, und es macht einfach Spaß.

Und, schwups, schon nimmt das Spiel ein jähes Ende, denn plötzlich taucht Schaumal am Horizont auf. Oje, der sucht doch Ärger. Und siehe da, er kommt schon angeträt wie King Käse und stellt sich vor mir auf, um mich mit der T-Stellung in der Bewegung einzuschränken. Ich lasse den Chow-Chow kurz gewähren, denn ich weiß, dass sein Herrchen ihn gleich abholt, und dann werde ich weitermachen. Prima, da trollt er sich schon. Tschüssikowski, Schaumi.



Spielen geht nur in entspannter Atmosphäre, und ich muss jetzt erst einmal kurz durchatmen und meine Anspannung wieder loswerden.

Also gehe ich markieren. Dazu hebe ich mein Bein an der großen Eiche. Nein, nein, nicht an meiner Kurzhaar-Freundin, ich meine den Baum – was denkst du denn?
Anschließend scharre ich ganz doll mit den Pfoten, um nochmals allen zu zeigen, dass ich auch jemand bin. Es geht schließlich darum, meine Ehre wiederherzustellen.



Und schon sehe ich, wie Bella Donna angeschleimt kommt. Sie findet mich ja sooo cool. Bella leckt an meinen Mundwinkeln rum und kriecht vor meinen Beinen umher. Das ist ihre Art »guten Tag!« zu sagen, weil sie immer nett sein möchte. Sie äußert damit: »Ich mag deine Freundin sein – hab mich lieb.«
Das Verhalten nennen Hundeprofis aktive Unterwerfung. Ich nenne es Rumschleimerlei und Generve.
Zwar bin ich geduldig, aber irgendwann ist auch mal gut, und so zeige ich Bella kurz und bündig mit einer Drohgebärde, dass jetzt genug ist.



Plötzlich kommt Taxi, der Kraftprotz, ums Eck. Er ist ein Angeber. An der Leine benimmt er sich manchmal dermaßen großkö... äh, überzogen, dass man denken könnte, er trachtet einem nach dem Leben.

3, 2, 1...zack, Attacke – war ja klar, Mister 1000 Volt bildest zum Angriff...
»Wuff, wau, waaaaau, wofff, höre ich nur: Er hängt in der Leine seines Herrchens, der ihn nicht bändigen kann, und brüllt mir irgendetwas Unverständliches entgegen. Leinenaggression sagt man dazu. Die beiden schwirren genauso schnell ab, wie sie gekommen sind...«



... und da kommt auch schon Ntsako. Weil unsere beiden Menschen befreundet sind, dürfen wir noch eine Runde flitzen. Wir beschneiffeln uns kurz gegenseitig am Po, um uns ein paar Geruchsinformationen zu holen. Das machen Hunde häufig zur Begrüßung und dann geht's los...
Wir rennen, wir raufen, wir geben an wie tausend Mann und zeigen jede Menge Imperierverhalten.
Wer kann höher, schneller, weiter?



Wir vergnügen uns mit Angebereien, wie Jungs so sein können, aber irgendwann hat auch der größte Spaß ein Ende, und wir werden gerufen. Schluss für heute. »Tschö, Ntsako!«
Kennst du das auch – du bist mitten im Spiel, und dann ist Ende? Das ist nicht immer schön, aber nötig, damit wir nicht vor Erschöpfung hundemüde werden.



Nun ist Feierabend, wir besuchen noch Nias Familie, und ich kuschle mich zu Nia ins Körbchen, wo wir kontaktfliegen. Das drückt Zusammengehörigkeit und Freundschaft aus und tut uns beiden gut nach so einem aufregenden Tag.